

FRAUEN

AUSGABE 4/2014
DIE ZEITUNG FÜR GRÜN BEWEGTE FRAUEN



ARGUMENTE

DEN BLICK

ERWEITERN !



fotodomini bartisch

INHALT

ARBEITERKAMMERWAHL

FÜHRUNGSKRÄFTE

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

FEMINISMUS

FLÜCHTLINGSPOLITIK

EU-WAHL

TERMINE UND TIPPS



foto: grüne oö

Maria Buchmayr, Landtagsabgeordnete,
Frauensprecherin der Grünen OÖ, Landesspreche-
rin der Grünen OÖ

Liebe Frauen und Männer!

Den Blick erweitern! Wir freuen uns, dir/Ihnen hiermit eine neue Ausgabe der FrauenArgumente präsentieren zu können!

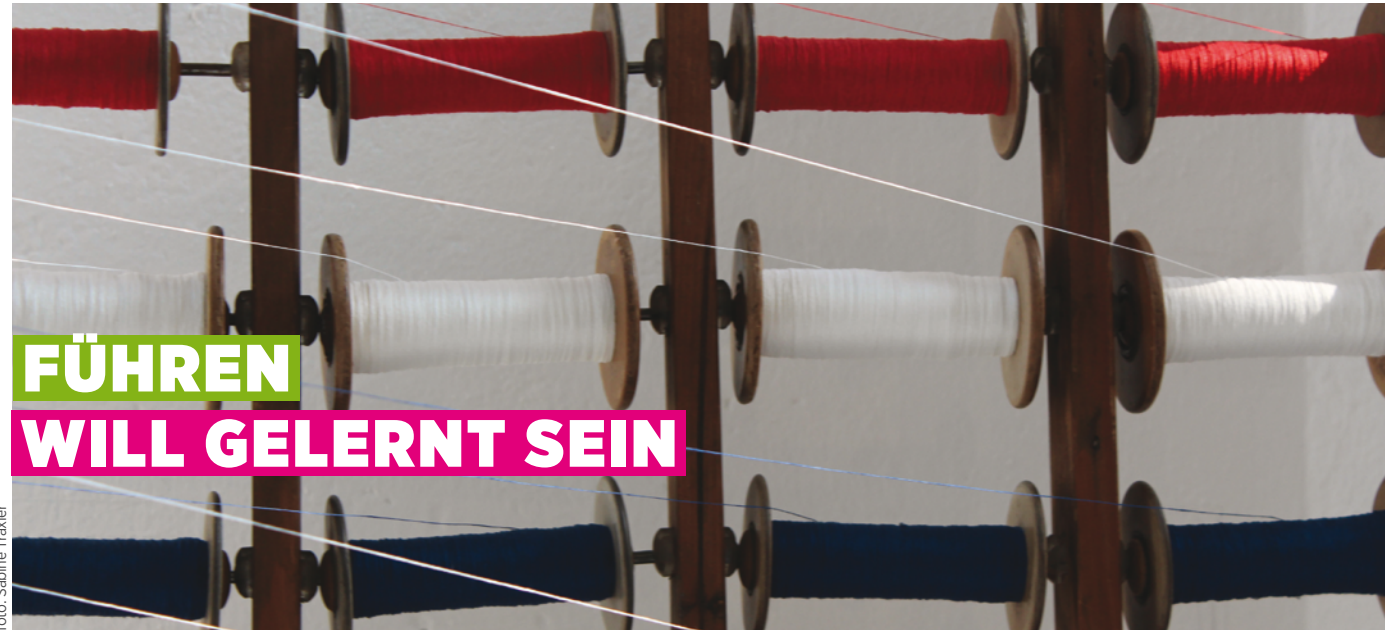
Den Blick erweitern – über den Horizont hinaus blicken und neue Denkansätze zulassen. Diesem Motto wollen wir uns in dieser Ausgabe der Zeitung der Grünen Frauen Oberösterreich anlässlich des Weltfrauentages 2014 widmen. Raus aus gewohnten Denkmustern – rein in neue Visionen und Ideen!

Zwei wichtige politische Ereignisse werden die nächsten Monate zentral im Vordergrund stehen. Zum einen die bevorstehenden AK-Wahlen im März sowie die Wahl zum Europäischen Parlament im Mai. Beiden Themenbereichen haben wir in dieser Zeitung besonderes Augenmerk gewidmet.

Besonders bedeutsam erscheint es uns, vermehrt auf die Bedeutung der EU-Wahl aufmerksam zu machen. Diese Wahl wird für uns BürgerInnen richtungsweisend sein, auch wenn manchem der Verwaltungsapparat, der Richtlinien und Verordnungen erlässt, oft weit entfernt und undurchsichtig erscheint. Monika Vana, Kandidatin der Grünen für das EU-Parlament, erörtert dazu in ihrem Artikel „Ein Europa der Frauen“ warum es Frauen ein besonderes Anliegen sein sollte wählen zu gehen! Aha-Erlebnisse beim Lesen sind garantiert!

In diesem Sinne wünsche Ich euch/Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre der FrauenArgumente sowie viele neue Erkenntnisse und die Eröffnung neuer Perspektiven, die einen weiten Blick ermöglichen!

Mit lieben Grüßen



FÜHREN WILL GELERNT SEIN

Foto: Sabine Traxler

ZUR PERSON

Dr.ⁱⁿ Carola Kaltenbach ist Psychotherapeutin, Wirtschafts- und Gesundheitspsychologin in Traun und Linz und arbeitet seit vielen Jahren im Trainings- und Schulungsbereich für Führungskräfte.

TAO - Team für angewandte Psychologie und Organisationsberatung
www.tao.co.at



Foto: TAO

Im Gespräch

Psychotherapeutin und Wirtschaftspsychologin Dr.ⁱⁿ Carola Kaltenbach über die Anforderungen an Führungskräfte.

Von Sabine Traxler

Überforderung im Job, Stresssituationen, Konflikte, psychische und physische Belastungen die zu Krankheit und unter anderem zu längeren Arbeitsausfällen führen – wer kennt das nicht? Vor allem bei Führungskräften und Managern ist zunehmend von den Gefahren des Burn-Outs die Rede. Die Auswirkungen von ausgebrannten oder überforderten Führungskräften bekommen auch deren MitarbeiterInnen und Angestellte zu spüren.

FrauenArgumente: Was sind aus Ihrer Praxiserfahrung die häufigsten Gründe für schlechtes Führungsverhalten?

Carola Kaltenbach: Es ist noch weit verbreitet, dass Führungskraft wird, wer sich fachlich durch außerordentliche Kompetenz zeigt. Fachliche Kompetenz ist jedoch kein Garant für Führungskompetenz. Leidenschaftliche Fachkräfte sind nicht immer die besten Führungskräfte!

FrauenArgumente: Wie reagieren MitarbeiterInnen auf einen schlechten Führungsstil?

Carola Kaltenbach: Allgemein kann man sagen, dass eine wesentliche Verhaltensreaktion Demotivation ist, die sich ganz unterschiedlich zeigen kann: Dienst nach Vorschrift, „innere Kündigung“, offener Widerstand, Umgehen der Kommunikationswege, Einschränkung der Kommunikation und Information auf das „Notwendigste“, Gerüchte, bis hin zu „staffing“, das sind Mobbinghandlungen gegen den/die Vorgesetzte/n. Gruppendynamisch kann sich auch ergeben, dass es eine Person unter den Mitarbeitenden gibt, die die fehlende Führungskompetenz ausgleicht und so den Chef/die Chefin entweder unterstützt oder schwächt.

FrauenArgumente: Kann man führen „lernen“? Welchen Stellenwert messen Sie

der Qualifikation von Führungskräften bei?

Carola Kaltenbach: Ja, Führen kann man lernen. Qualifikation ist unabdingbare Voraussetzung für funktional klares und situativ angepasstes Führungshandeln. Es gibt keine „Naturtalente“, auch wenn die persönliche Vorerfahrung und persönlichkeitspezifische Kompetenzen (Fähigkeit zum Zuhören,...) eine große Rolle spielen.

FrauenArgumente: Wäre eine „verpflichtende“ Weiterbildung für zukünftige Führungskräfte Ihrer Meinung nach sinnvoll?

Carola Kaltenbach: Wenn es sich um die Verpflichtung für angehende Führungskräfte handelt, bin ich uneingeschränkt

dafür. Ich halte auch die Weiterbildung für schon in Funktion befindliche Führungskräfte für unabdingbar. Selbstreflexion und vertiefte Auseinandersetzung mit Personenführung sollte im Rahmen der Führungstätigkeit selbstverständlich sein. Schwierige und kritische Situationen sollten regelmäßig (z.B. in einem Coaching) reflektiert werden. So erlangt eine Führungskraft auch Krisenkompetenz. Zu einer wirkungsvollen Burn-out-Prophylaxe gehört außerdem der Ausgleich zwischen den Lebenswelten (Arbeit-Familie-Ich)

FrauenArgumente: „Als Frau darf man sich schon gar keine Fehler erlauben in einer Führungsposition!“ – Nehmen Sie das auch so wahr in Ihrer Arbeit? Sind die Anforderungen und Erwartungen an Frauen höher?

Carola Kaltenbach: Erfahrungsgemäß werden Frauen kritischer beobachtet und beurteilt. Zahlen kenne ich dazu keine. Frauen in Führungspositionen engagieren sich jedoch schon von sich aus mehr, um eventuellen Vorwürfen gleich den Wind aus den Segeln zu nehmen. Daher sind sie in der Folge auch stärker belastet. Unternehmen, die die Kompetenz von Frauen in Führungspositionen schätzen, sorgen hier für Korrektheit und Klarheit in den Anforderungen und in den Arbeitsbedingungen.

FrauenArgumente: „Einmal Führungskraft immer Führungskraft?“ – Wie schwierig ist das Zurücktreten von der ersten in die zweite oder dritte Reihe, wenn der Job zu anstrengend wird, oder man die letzten Jahre der Erwerbstätigkeit noch genießen möchte? Wird ein solcher Schritt als Schwäche gewertet?

Carola Kaltenbach: Das „Zurücktreten“ wird erst als allerletzte Möglichkeit in Anspruch genommen, weil es mit dem Stigma des Scheiterns verbunden ist. Ich kenne persönlich nur eine Führungskraft, die diese bewusste und gut überlegte Entscheidung getroffen hat und bei der die persönliche Entwicklung und die familiäre Gesamtsituation enorm daraus gewonnen haben.

FrauenArgumente: Aus welchen Zutaten besteht Ihr Rezept für einen guten Führungsstil?

Carola Kaltenbach: Aus den notwendigen Werkzeugen für ein funktionales Führungshandeln (erlernbar in den angebotenen Aus- und Weiterbildungen für Führungskräfte), aus persönlicher und sozialer Kompetenz, aus kritischer Selbstreflexion, aus Mut, Klarheit, Zugewandtheit und der Fähigkeit zur Selbstfürsorge.



AK-WAHL 2014

WANN: 8. - 31.03.2014
(bzw. ab Erhalt der Briefwahlkarte)

WER: JedeR, der/die am 25. November 2013 AK-Mitglied war.
(Umlagebefreite – wie Lehrlinge, Karenzierte, geringfügig Beschäftigte, Arbeitslose etc. – wurden von der AK angeschrieben, um sich in die Wählerliste aufnehmen zu lassen.)

WIE: Alle Wahlberechtigten werden von der AK schriftlich informiert
- Entweder man ist einem Betriebssprengel zugeteilt
- oder man erhält automatisch eine Briefwahlkarte zugesandt

INFOS
Weitere Infos im AK-Wahlbüro:
Tel. 050 6906 3001

ARBEIT UND WIRTSCHAFT: CHANGE !

Vor Jahren (2001) veranstalteten die Grünen Frauen OÖ ein Symposium zu alternativen Arbeitszeitmodellen. Vorgestellt wurde unter anderem das finnische 6+6 Modell, welches zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als Pilot-Projekt in der öffentlichen Verwaltung und in einigen privaten Betrieben eine Zeit lang lief, dann aber leider wieder in der Schublade verschwand.

Das Modell sah einen Schichtbetrieb von 2mal 6 Stunden vor, das heißt jedeR Bedienstete arbeitete 30 Wochenstunden. Eine Begleitstudie ergab nicht nur eine Produktivitätssteigerung von teils mehr als 50 % - unter anderem durch Wegfall diverser Pausen und Leerläufe – sondern auch die perfekte Gelegenheit zur Vereinbarkeit von Beruf und Reproduktionsarbeit.

„Den größten Gewinn haben die Familien bekommen. Bei Besuchen in Firmen und Gemeinden wird dieses sehr klar und es zeigt sich auch in unseren Untersuchungen. Es sieht so aus, als ob die Frauen am meisten profitieren, teils weil sie mehr die Arbeitszeitverkürzung nutzen [...] und teils weil Männer, die früh nach Hause kommen auch etwas mehr im Haushalt arbeiten. Das bedeutet mehr Gleichberechtigung in der Familie.“ (Pekka Peltola, Neue Arbeitszeitmodelle, in: Arbeitszeitmodelle – Frauenfreundlich und innovativ, Dokumentation, Edition ZuDritt, 2001).

Weniger arbeiten, dafür mehr Eigenarbeit ist auch das Rezept von Niko Paech*) „Paech bezeichnet als Postwachstumsökonomie ein Wirtschaftssystem, das zur Versorgung des menschlichen Bedarfs nicht auf Wirtschaftswachstum angewiesen ist, sondern sich durch Wachstumsrücknahme auszeichnet. Er grenzt sich dadurch bewusst von Begriffen der Nachhaltigkeitsdebatte wie „grünem“ oder „nachhaltigem“ Wachstum ab [...]. Er sieht die Notwendigkeit für eine solche Wirtschaftsordnung in der gescheiterten Entkopplung der Umweltschäden und des Rohstoffverbrauchs von der Wertschöpfung, eines nicht weiter durch Konsum oder Einkommen zu steigenden Wohlbefindens auf Basis der Glücksforschung und der ökonomischen Grenzen, wie des globalen Ölfördermaximums [...] Es existierten keine per se nachhaltigen Produkte und Technologien, betont er, sondern nur nachhaltige Lebensstile.

Paech betont, dass der Ressourcenverbrauch nicht nur ökologisch schädlich ist, sondern die Menschen auch psychisch überfordere. Als Mittel zur Erreichung einer größeren Zufriedenheit und einer geringeren Abhängigkeit von der globalen Ressourcenkette nennt er: die Reduzierung der Arbeitszeit auf eine 20-Stunden-Woche, mehr Zeit für den Selbstanbau von Obst und Gemüse und für die Instandsetzung und das Teilen von Gegenständen, einen weitgehenden Rückbau von Autobahnen und Flughäfen sowie effiziente, wandelbare und wiederverwertbare Produkte. Er hält es für sinnvoll, wenn eine Avantgarde bereits einen entsprechenden Lebensstil pflegt und mit weniger Konsum gut auskommt, damit sie mit ihrem Erfahrungswissen und ihrem Vorbild dazu beiträgt, Frustrationen, Ängste und eventuelle Gewalt zu verringern.“ (Wikipedia)

Also warum nicht ökologische Zielsetzungen mit sozialpolitischen Maßnahmen und Gender-Zielen verbinden?

440.000 Arbeitslose im Jänner und eine immer weiter auseinanderdriftende Einkommensschere zwischen Arm und Reich sollten eigentlich Anlass genug sein, forciert über Lösungen dieses Problems nachzudenken. Die nötigen Forschungen dazu gäbe es schon. Was fehlt, ist die politische Umsetzung und der Wille die Schieflage bei der Verteilung von Arbeit und Einkommen, sowie beim Umwelt- und Naturschutz wirksam zu beseitigen. Hier sind Gewerkschaften, aber vor allem auch wir Grünen gefordert und dem herrschenden Wirtschaftssystem Alternativen entgegen zu setzen.

p Doris Eisenriegler, Obfrau der Grünen 50+ OÖ, im Vorstand der Grünen Frauen OÖ

*) Niko Paech ist ein deutscher Volkswirtschaftler und seit 2010 Gastprofessor am Lehrstuhl für Produktion und Umwelt („PUM“) an der Universität Oldenburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem im Bereich der Umweltökonomie, der Ökologischen Ökonomie und der Nachhaltigkeitsforschung

BUCHTIPPS

Chucks

Mae zog noch vor Kurzem als Punk durch die Straßen Wiens, lebte von Dosenbier und den Gesprächen mit ihrer Freundin über Metaphysik und Komplizierteres. Im AidsHilfe-Haus, wo sie eine Strafe wegen Körperverletzung abarbeiten muss, lernt sie Paul kennen und verliebt sich in ihn. Als bei ihm die Krankheit ausbricht, beginnt Mae gegen sein Verschwinden anzukämpfen. Chucks erzählt eine bezaubernde Geschichte vom Aufwachsen zwischen Liebe und Tod und ist von einem Ton durchdrungen, der mal humorvoll, mal aufwieglerisch laut, aber auch überaus zärtlich sein kann.

Deutsche Verlags-Anstalt (DVA), München 2012, 192 Seiten, € 14,99



Cornelia Travnicek, geb. 1987, Autorin, studierte Sinologie und Informatik und arbeitet als Researcher in einem Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung im Tech Gate Vienna. www.corneliatravnicek.com

Foto: Volkskultur NO / Lackinger

Wir leben im Nordlicht

Das Nordlicht, dieser geheimnisvolle Kampf des Lichts am Polarhimmel, erstrahlt dort, wo es besonders kalt ist. „Wir leben im Nordlicht“ erzählt Geschichten von Menschen, die frieren und erfrieren, an Einsamkeit, der Unmöglichkeit der Liebe, an Wortlosigkeit und Gewalt. Und doch steht das Nordlicht in Cornelia Travniceks Erzählungen nicht nur für Unheil: da sind die beiden Freundinnen, die für einander keine Gebrauchsanweisung brauchen; da ist das junge Paar, das doch zu zweit geht, weil es leichter ist; da ist die Mutter, die an das Glück ihres Sohnes glaubt, die Stiche in seiner Armbeuge wird sie nie sehen. Acht Erzählungen – ohne Pathos, ohne voyeuristische Betroffenheit, unsentimental, lakonisch, poetisch.

Verfügbar zum Download ab 4. März 2014



FEMINISMUS ALS ANLASSFALL !

Teile aus und Ausführungen zu meinem Redebeitrag am Symposium für Feministische Perspektiven.

Die Hoffnung auf Suffragetten preisende Lieder hat sich weniger erfüllt. Die Einführung des Frauenwahlrechts haben Sie allerdings erreicht. Hab Dank, Schwester Suffragette. Warum die Suffragetten erwähnen? Weil sie ein Paradebeispiel für die typischen Meinungsführerinnen einer Bewegung sind - Menschen mit (gewissem) kulturellen und finanziellen Kapital. Sie sind solche, die sich den Aufstand sozusagen leisten können, Personen aus einer bürgerlichen Mittelschicht. Aus diesen Gruppen kommt seit jeher bevorzugt der theoretische Überbau, die Philosophie hinter einer nachhaltigen und weitreichenden gesellschaftlichen Bewegung, die rhetorische Schlagkraft und - am allerwichtigsten - die Medienreichweite.

Wendet man sich den Frauen zu, aus deren Kreisen sich heute die Suffragetten rekrutieren müssten, sieht man beinahe durchwegs unabhängige junge Menschen. Sie sind der Meinung sie könnten alles erreichen, was sie wollten und hätten das auch verdient. Solche, vor allem junge Frauen stehen oft dem, was sie klassisch unter Feminismus verstehen, skeptisch gegenüber. Mit einem Frauenthema kommen viele nur in Berührung, wenn sie in ihren akademischen Arbeiten „gendern“ sollen und das wird hauptsächlich als mühsam, nicht aber als Errungenschaft empfunden. Feminismus sehen sie ein bisschen als eine Art Entwicklungshilfe für „andere“ Bevölkerungsgruppen, in denen ihrer Meinung nach die Gleichberechtigung eben noch nicht angekommen ist. Sich selbst sehen sie wenig bis gar nicht betroffen.

Das führt dazu, dass Feminismus zum Anlassfall wird – beispielsweise im Fall einer Diskriminierung am Arbeitsplatz, oder im Fall einer sexuellen Belästigung. Selbst wenn dies eintritt, bezieht die junge Frau das Problem öfter auf sich oder sieht eine individuelle Verfehlung z.B. eines Vorgesetzten. Sie sagt sich vielleicht, dass dieser eben noch nicht in der modernen Welt angekommen ist, dass man dagegen nichts machen könne. Anstatt sich als Frau unter anderen Frauen zu fühlen und sich mit denen, die dem gleichen Problem gegenüberstehen, solidarisch zu erklären. (Überhaupt scheinen einer persönlich Betroffenen solche Anlassfälle, wie eben eine nicht erfolgte Beförderung, im Vergleich zu den Frauen betreffende Nachrichten aus anderen Erdteilen wie ein sogenanntes „First World Problem“, welche Berechtigung hat man also schon sich zu beschweren?)

Um auch diese Frauen wieder einzubinden in ein Engagement gegen immer noch bestehende Ungleichheiten ist erstens speziell das Eingehen auf die reale Lebenswelt, die von Frauen vor allem professionelle Haltung fordert und zweitens, ganz allgemein das Aufzeigen von Zusammenhängen. Wir leben im Zeitalter der großen Zusammenhänge, der Globalisierung, der Vernetzung. Bemühungen für ein respektvolles und achtsames Zusammenleben aller Lebewesen lassen sich nicht voneinander trennen. Denn hinter Diskriminierung steckt letzten Endes immer das gleiche Muster. Für den Feminismus scheint es mir sehr wichtig, sich mit vielen Thematiken zu beschäftigen, um die größtmöglichen gemeinsamen Probleme zu erkennen. Dort gilt es die Hebel anzusetzen. Doch um diese Fülle zu diskutieren ist auf dieser gedruckten Seite zu wenig Platz.

p Cornelia Travnicek



EIN EUROPA DER FRAUEN

Bei den Europawahlen am 25. Mai werden wieder mehr Frauen als Männer wahlberechtigt sein. Warum ist die Teilnahme an der Europawahl gerade aus feministischer Sicht wichtig?

Im Mai entscheiden EU-BürgerInnen aus 28 Mitgliedsstaaten über die Zusammensetzung des Europaparlaments für die kommenden fünf Jahre. Das einzige direkt demokratisch gewählte Organ der EU hat enormen Einfluss auf die EU-Gesetzgebung: soziale, ökologische und Konsumentenschutz-Standards werden von den 766 Abgeordneten – davon 35 Prozent Frauen – entscheidend mitbestimmt und frauenpolitische Initiativen gesetzt bzw. unterstützt – wie z.B. der jüngste Vorstoß von EU-Kommissarin Reding für eine Frauenquote in Aufsichtsräten. Die Grünen kämpfen seit Jahren engagiert für eine höhere Repräsentanz von Frauen in allen politischen und gesellschaftlichen Bereichen: Wir sind die einzige Europäische Fraktion mit einer verbindlichen Frauenquote und einem geschlechterparitätischen Spitzenteam für die Europawahl mit Ska Keller und José Bove. Mit Ulrike Lunacek haben wir eine profilierte Kandidatin an der Spitze der Österreichischen Grünen für die Europawahl.

Neuausrichtung der EU Politik

Die EU ist von einem sozialen und demokratischen Kurswechsel zur Bekämpfung der größten Finanz- und Verteilungskrise seit dem 2. Weltkrieg weit entfernt. Wer die europäische Idee retten will, muss

aber die EU verändern – und zwar sozial, demokratisch, ökologisch und im Hinblick auf Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit. Die dramatischen Folgen der Maßnahmen der EU-Troika in Griechenland, Spanien, Portugal mit einer Jugendarbeitslosigkeit in manchen Regionen von 60 Prozent und immer mehr Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen und die europaweiten Proteste gegen diese Form brutaler Austeritätspolitik offenbaren die Kluft zwischen EU und BürgerInnen und machen die Notwendigkeit einer Neuausrichtung der EU-Politik deutlich: Stärkung direkt-demokratischer Institutionen und Erhöhung des Frauenanteils für eine geschlechtergerechte Vertretung, Kampf gegen steigende Arbeitslosigkeit und Armut, Investitionen in soziale Sicherheit und Zukunfts-Jobs im Umwelt- und Energiebereich.

Mitsprache, Widerstand und Beteiligung

Um einer Vertrauenskrise in die Lösungskompetenz der EU entgegenzuwirken, braucht es dringend mehr Mitsprache von Europas BürgerInnen bei der Ent-




Monika Vana ist Landtagsabgeordnete in Wien und Kandidatin der österreichischen Grünen zur Europawahl (Listenplatz 3)

foto: die grünen

stehung von EU-Gesetzesvorlagen: Die Grünen haben gemeinsam mit KollegInnen aus der Sozialdemokratie und zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen die Plattform „Europa geht anders“ gegründet, die auf breiter Basis für ein soziales und geschlechtergerechtes Europa kämpft und aktuell den EU Wettbewerbspakt verhindern will, der weiteres Lohndumping, Pensionskürzungen und Druck in Richtung Privatisierungen ohne Einbindung der Parlamente zur Folge hätte. Ein ungeheuerlicher Plan, den es insbesondere aus feministischer Sicht zu verhindern gilt!

Wie wichtig europaweite Widerstandsaktionen sind, zeigt ihr Erfolg: die Abstimmung über den Wettbewerbspakt wurde als Folge der Proteste auf Herbst verschoben. Auch gegen das umstrittene Freihandelsabkommen mit den USA (TTIP) – das durchwegs die Handschriften der meist US-amerikanischen Konzerne statt der KonsumentInnen und ArbeitnehmerInnen trägt und europäische Umwelt- und Sozialstandards gefährdet hat sich bereits breiter Widerstand gebildet. Die Europawahl wird also auch eine Abstimmung über die Forderung nach einer Abkehr der EU von der Dominanz des Neoliberalismus hin zu – auch global zu verteidigenden – sozialen und ökologischen Standards.

 **Monika Vana**

LINKS

Europäische Grüne Partei -
www.europeangreens.eu
Europa geht anders -
www.europa-geht-anders.eu



MIT DEN FLÜCHTLINGEN IM MEER STERBEN DIE EUROPÄISCHEN WERTE

Die EU bezeichnet sich als ein Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts. Die Flüchtlingstragödien an den Außengrenzen der Union im Mittelmeer sprechen aber allen diesen positiven Selbstzuschreibungen Hohn.

Die Abschottungspolitik der EU zwingt Menschen, die auf der Flucht oder auf der Suche nach einem würdigen Leben sind, sich in Lebensgefahr zu begeben. Mit den Flüchtlingen im Meer sterben die europäischen Werte. Das Europäische Parlament hat sich auf Initiative der Grünen wiederholt mit breiter Mehrheit für eine humanitäre wie solidarische europäische Flüchtlings- und Asylpolitik positioniert. Die EU-Staats- und RegierungschefInnen, inklusive dem österreichischen Bundeskanzler Faymann, beklagen hingegen zwar die Tragödie, schieben das Thema aber gleichzeitig auf die lange Bank. Zwei Akronyme stehen für die Politik der EU-Flüchtlingsabwehr: Frontex und Eurosur.

Eurosur ist ein elektronisches Überwachungssystem im Mittelmeer. Ziel von Eurosur ist es, Flüchtlingsboote in Kooperation mit nordafrikanischen GrenzschützerInnen beim Ablegen von Afrikas Küsten zu stoppen. Das erste Kooperationsabkommen wird derzeit mit Libyen (das noch nicht einmal die Genfer Flüchtlingskonvention unterzeichnet hat) verhandelt, weitere sind mit Algerien und Tunesien geplant. Die EU verlagert damit ihre Außengrenzen in Länder, in denen Flüchtlinge zu wenig oder keinen Schutz vor Verfolgung haben.

Wir Grüne sind entschieden gegen diese Art der Auslagerung von Grenzkontrollen und haben auch dafür gestritten, dass

Eurosur eine humanitäre Dimension bekommt, damit aus dem Flüchtlingsabwehrsystem ein Flüchtlingsrettungssystem wird. Die Mitgliedsstaaten und Frontex müssen die Rettung von schiffbrüchigen Flüchtlingen endlich zu einer Kernaufgabe des europäischen Grenzschutzes machen. Und Fischer und Kapitäne, die Flüchtlinge retten, dürfen dafür nicht mehr bestraft werden – nicht in Italien und auch sonst nirgendwo. Wir brauchen eine EU-Grenzpolitik, die europäische rechtliche Normen wahrt, Menschenrechte garantiert und das Recht auf Asyl durchsetzt. Unerlässlich ist eine Revision des Dublin II Abkommens, damit AsylwerberInnen nicht nur in dem Land, in dem sie erstmals Fuß auf europäischen Boden setzen, Anspruch auf ein Verfahren haben. Außerdem sollte es wieder möglich werden in Botschaften bzw. Konsulaten Asyl zu beantragen, so wie das bis vor etwa zehn Jahren möglich war.

Gleichzeitig brauchen die europäischen Mittelmeerstaaten deutlich mehr Unterstützung bei der Aufnahme von Flüchtlingen. Und vor allem muss die EU endlich legale Zugangsmöglichkeiten schaffen, damit Flüchtlinge und MigrantInnen die EU sicher erreichen können. Genau das hat eine starke frauenpolitische Komponente, da bei Frauen neben allgemeinen Fluchtgründen auch spezielle frauenspezifische Auslöser von Flucht,

wie systematische Vergewaltigungen als Teil der Kriegsführung, Genitalverstümmelung oder Witwenverbrennungen dazukommen.

Darüber hinaus sind Frauen und Kinder die schwächsten Gruppen in den Flüchtlingslagern. Sie sind oft schutz- und rechtlos männlicher und struktureller Gewalt ausgesetzt und sind willkommen, da wehrlose Opfer für Menschenhandel, Prostitution oder Zwangsheiraten. Auch dieses „leise Leiden“ von Frauen und Kindern auf der Flucht muss Gehör finden – und vor allem muss es zu einem Politikwechsel im Umgang mit Flüchtlingen kommen, will Europa ein Werte-Raum werden und nicht nur ein Wirtschaftsraum sein. Die Flüchtlingstragödien im Mittelmeer müssen einen Wendepunkt für Europa darstellen. Die EU muss endlich zu dem werden, was sie vorgibt zu sein: Ein Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts.

 **Ulrike Lunacek**



Ulrike Lunacek ist Vizepräsidentin und außenpolitische Sprecherin der Grünen im Europaparlament

fotos die grünen



foto: Traxler Sabine

Zivilcourage bezeichnet den Mut und die Beherztheit von Menschen in der Öffentlichkeit in „unangenehmen“ Situationen einzugreifen.

Personen die Zivilcourage beweisen, helfen oder schützen Schwächere. Sehr oft wird das Wort jedoch mit gefährlichen Situationen wie Belästigungen oder körperlichen Angriffen verbunden. Doch Zivilcourage fängt schon früher und oft im Kleinen an: Wenn es darum geht zu seiner eigenen Meinung zu stehen, auch wenn sie gegen den Mainstream geht und Nachteile mit sich bringen könnte. Missstände in Unternehmen oder politische Skandale wie z.B. die NSA- Affäre blieben unentdeckt, wenn es nicht Menschen gäbe, die Verantwortung übernehmen, eingreifen und dabei ihre eigene Existenz riskieren. Aber wann ist der Moment um einzugreifen? Wo ist die Grenze zwischen Zivilcourage und Leichtsinn?

Bei der **8.landes.frauen.konferenz** werden wir beim Workshop zum Thema Zivilcourage mittels interaktiven Übungen, Diskussionen und Rollenspielen lernen die individuelle Eigeninitiative zu fördern und den persönlichen Handlungsspielraum zu erweitern, eigene Grenze auszuloten und körperliche wie verbale Selbstbehauptung zu trainieren. Geleitet wird der Workshop von ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit.

Termin: 17. Okt. 2014, 15.00 -20.00 Uhr, Grünes Haus, Landgutstraße 17, 4020 Linz



COUPON

Postgebühr zahlt Empfängerin

**An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz**

JA, ich will....

- ☐ ein kostenloses ABO von FrauenArgumente
- ☐ ein Gratis-Abo der oö.planet-Zeitung der Grünen OÖ
- ☐ kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon.....

E-Mail



Information, Diskussion und Austausch

Termine: 24. 4. , 28. 8. und 23. 10. 2014

**Ort: Cafe Gonoras Sternhagel,
Pfarrplatz 10a, 4020 Linz**

WIR ESSEN DIE STADT(NATUR)!

Kräuterwandern mit Susanne Pust

**Termine: 9. Mai und 29. August 2014,
15.00 bis 18.00 Uhr**

Rund ums Linzer Stadtgebiet erkunden wir was es an essbaren und Schätzen zu entdecken gibt. Kostenbeitrag € 5

POLITIK HAUTNAH

Besuch des OÖ Landtags

Termin: 15. Mai 2014, 12.00 bis 13.30 Uhr

Wo: Landhaus, Klosterstraße Linz

An dem Tag beobachten wir die Reden, die Abstimmungen, generell das Geschehen zunächst von der Tribüne. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit mit Vertreterinnen der vier Parteien ein Gespräch zu führen bzw. direkt Fragen zu stellen!

**Bitte um Anmeldung zu den Aktivitäten
unter frauen.ooe@gruene.at oder
telefonisch unter 0732/ 73 94 00 430.**

IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr. 17, 4040 Linz;
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag.^a Sabine Traxler
Für den Inhalt verantwortlich:
Mag.^a Maria Buchmayr
Druck: Druckerei Haider, 4274 Schönau
Layout: Mag.^a Martina Traxler,
Auflage: 9.800 Stück, gedruckt auf 100 %
chlorfrei gebleichtem Papier